

verse darüber, ob und inwiefern die englische Regierung die Anstaltungen europäischer Völkerrechtler über die Gefährlichkeit der Schiffe gänzlich an, ja Stadione selbst ging sogar über das von Bluntshill niedergelegte rechtswissenschaftliche Gutachten noch hinaus. Es muß also für England eine Nothigung ganz extremer Natur sein, die es antreibt, unter dem Regime der Liberalen auf Einschränkung der Freiheit bei sich zu Hause wie im amerikanischen Freistaate auszugehen.

In diesem Sinne beginnt der Kampf der irischen Landliga weit über Irland und das britische Weltreich hinauszuweisen und die Note Granville's bildet hierzu nur ein Präliminar unscheinbarer Art. Gleich dem Nihilismus in Russland hat auch das Frenitentum seit dem zwei Decennien seines Bestehens juristische Fortschritte gemacht.

So also drängt sich die Aussicht auf ein fernes Piratenwesen modernster Art auf, welches sich nicht etwa bloß auf die amerikanischen oder englischen Küsten und nächstgelegenen Gewässer beschränkt, sondern alle von englischen Schiffen besetzten Meere der Welt gleichmäßig unsicher machen könnte.

So also drängt sich die Aussicht auf ein fernes Piratenwesen modernster Art auf, welches sich nicht etwa bloß auf die amerikanischen oder englischen Küsten und nächstgelegenen Gewässer beschränkt, sondern alle von englischen Schiffen besetzten Meere der Welt gleichmäßig unsicher machen könnte.

Juland.

Dr. F. Budapest, 3. Juli. (Orig.-Corr.) In sämtlichen Wahlkreisen Ungarns und Siebenbürgens hat die große Wahlschlacht mit dem heutigen Tage ihren Schluß erreicht.

Sie wollte eben nach dem Frühstückszimmer gehen, als die Jungfer mit der Meldung eintrat: der Diener habe soeben eine Empfehlung von Herrn von Galacz und die Anfrage gebracht, ob derselbe die gnädige Frau wohl noch vor dem Frühstück in ihrem Zimmer aussuchen dürfe.

„Johann mag Herrn von Galacz bitten, in dem Gartenzimmer auf mich zu warten; ich werde sogleich dorthin kommen.“

Das Mädchen ging, kam aber nach wenigen Augenblicken mit der durch Johann übermittelten nochmaligen Bitte des Herrn von Galacz zurück, die gnädige Frau in ihrem Zimmer aussuchen zu dürfen, da es sich um eine wichtige Angelegenheit handle.

„Herrmann's Willkommenheit wuchs. Was konnte er ihr zu sagen haben! Noch gestern hätte sie dabei nichts Schlimmes gehort; heute brachte sie diese wichtige Angelegenheit“ mit ihrem eigenen Schicksal in Beziehung.

„Ich werde Herrn von Galacz hier erwarten,“ sagte sie, ihre Stimme zu einem möglichst gleichgültigen Klange zwingend.

Die Thür schloß sich leise, sie war allein. Ihre Herz klopfte so heftig, daß sie kaum athmen konnte und die Hand darauf presste, um sein mächtiges Pochen nur erträglich zu machen.

„Ich bin doch noch so viel Zeit, Krast und Besonnenheit zu sammeln, da klopfte es, sie rief mit klarer Stimme: „Herein“ und Herr von Galacz trat über die Schwelle.

„Wie ging ihm mit freudlichem Lächeln einige Schritte entgegen:

Cabinet's ihr nach Möglichkeit und den noch immer nur zu sehr beschränkten Geldmitteln in der Erzielung allgemeinen, segensreichen, volkswirtschaftlichen Aufschwunges zu erzielen vermog. Die bisherige Majorität hat also nach dem heute authentisch bekanntem Resultate gegenüber der gesammten Opposition eine imponierende Mehrheit von 50 Stimmen durchgesetzt.

Bei aller politischer Reife des Volks mag der Schluß des Wahlaetes dennoch in uns den gerechtfertigten Wunsch regt, daß wir gelegentlich der erwarteten Oberhaus-Reform wenigstens dort all' jene bewährten Capacitäten und hochachtbaren patriotischen Charaktere begünstigen mögen, welche durch die Geschicklichkeit des unqualificirbaren Corteslebens durchziehen und auch gelegentlich der Nachwahlen kaum unsere Hoffnung auf erstehende Wiedersehen rechtfertigen dürften.

Paris, 3. Juli. Es wird wegen Auflehnung gegen die Franzosen bombardirt werden. Die Nachricht von einer Note Bartholomäus Saint-Hilaire's an die Türkei wegen Tripolis wird bestätigt.

Rom, 3. Juli. Die Nachrichten des Standard, daß Italien Unterhandlungen wegen Besetzung von Tripolis eingeleitet habe und daß Maccio Tripolis bereite, werden hier als völlig grundlos erklärt.

Konstantinopel, 4. Juli. Sicherem Vernehmen zufolge wird die Todesstrafe für alle im Prozesse wegen des Sultanmordes Verurtheilten in immerwährende Verbannung nach Taif in Arabien umgewandelt werden.

Tunis, 3. Juli. In Monastir und Kairouan herrscht Ruhe; die Bewegung concentrirt sich in Sfax. Es sind Maßnahmen zur raschen, energischen Unterdrückung ergriffen worden.

Ausland.

Paris, 3. Juli. Es wird wegen Auflehnung gegen die Franzosen bombardirt werden. Die Nachricht von einer Note Bartholomäus Saint-Hilaire's an die Türkei wegen Tripolis wird bestätigt.

Rom, 3. Juli. Die Nachrichten des Standard, daß Italien Unterhandlungen wegen Besetzung von Tripolis eingeleitet habe und daß Maccio Tripolis bereite, werden hier als völlig grundlos erklärt.

Konstantinopel, 4. Juli. Sicherem Vernehmen zufolge wird die Todesstrafe für alle im Prozesse wegen des Sultanmordes Verurtheilten in immerwährende Verbannung nach Taif in Arabien umgewandelt werden.

Tunis, 3. Juli. In Monastir und Kairouan herrscht Ruhe; die Bewegung concentrirt sich in Sfax. Es sind Maßnahmen zur raschen, energischen Unterdrückung ergriffen worden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

— (Tagesordnung) zu der am 9. Juli 1881 Vormittags 10 Uhr im Comitats-Saale abzuhaltenen Sitzung des nächstigen Ausschusses.

1. Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 27. Mai l. J. Z. 2540, womit das Vorkommen der Verordnungen für die anlässlich der Vermählungsfeier Sr. l. Majestät des Kronprinzen Rudolf Seitens der Bevölkerung beschafften lokalen Kundgebungen zur Verlautbarung herabgegeben wurde.

2. Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 15. v. Mts. Z. 28398, womit das Statut zur Regelung des Waisens- und Vormundschaftswesens bestätigt wird.

3. Erlaß des Statuts vom 22. Mai l. J. Z. 24037, womit die zur Erwerbung eines Comitatshauses beschlossene 4/10ige Steuerumlage und die Abfertigung des bezüglichen Kaufvertrages genehmigt wird.

4. Erlaß des Statuts vom 31. Mai l. J. Z. 26266 betreffend die Abfertigung des Bawertrages zur Reapertur des Comitatshauses.

5. Erlaß des Statuts vom 24. Mai l. J. Z. 24057, womit das Statut über die Vertheilung der Militär-Verquartierungslast zur neuerlichen Beschlußfassung herabgegeben wird.

„Willkommen, lieber Freund, wie haben Sie unter unserm Dach geschlafen?“ „Ich danke Ihnen, ich schlafte wenig,“ antwortete Herr von Galacz, „das Alter und die Last des Kammers haben mir längst den Schlaf geraubt. Diese Nacht haben sich meine Gedanken mit Ihnen beschäftigt.“

Die englische Presse.

Von Robert Sacher.

Die Thatsachen verschwimmen, aber von den Urtheilen hängt sich vieles an die Tafel des Gedächtnisses, leicht wie ein Lichtbild, nicht so vollständig und so treu, aber ihm darin ähnlich, daß es unter bestimmten Einflüssen wieder vorkommt. Und die größte Gefahr für den Leser und die größte Gewalt der Presse liegt darin, daß der Leser geneigt sein wird, eine solche Reminiscenz für sein eigenes Product zu halten.

Wenn in den beurtheilenden Artikeln das politische und wissenschaftliche, so tritt in den Neuigkeiten und Anzeigen das gemeinliche Element besonders hervor. Die Neuigkeit soll Leser gewinnen und die Anzeige die Mittel zur Beschaffung der Neuigkeiten liefern.

6. Erlaß des Statuts vom 10. Juni l. J. Z. 26,678, womit die im Sinne § 15 des XXXVII. G. A. ex 1880 mit der Genehmigungsklausel versehenen Statute: a) des Comitats, betreffend die Vertheilung schädlicher Insecten, b) der Stadt Permannstadt, betreffend die Feuerlosgeldordnung und Hundesteuer, und c) der Stadt Mühlbach betreffend die Hundesteuer und je polizeiliche Bestimmungen, — herabgegeben werden.

— (Der erste allgemeine Beamtenverein der österr. ungar. Monarchie) wird auch für das Schuljahr 1881/82 eine Anzahl von Unterrichts- und Lehrmittelbeiträgen an Wismar, Wajen und Ander mittelbarer Beamten, theils zum Besuche der Schulen des Wiener Frauen-erwerb-Vereines, theils zum Besuche anderer Lehranstalten in Wien oder auswärts verleihten.

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

— (Welterrichtliches). Das neueste Heft der im Budapestener Verlage von J. C. Wilkens und Sohn erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitung „Ország-Világ“ bringt als Prämienbeilage ein prachtvolles Bild: „Lebe.“

Morg... da ni... Offen... und g...

veran... wägre... her d... der W... wender...

im R... halten... sowie... nach d...

wärtig... plagt... erwart... eine ut... wäre u... nicht... nicht g... licher b... geßah... von der... Kaufsch... nieder... ihn erri... niederka... nehmen... stumem... gion W... solution... bete zu... neunzig... ricklich... Burjke... wie jch... freilich... besonders... kein Was... Köhm k...

die „Sch... sieht täg... eine and... so andäc... freude m... Frau wü... zieht sie... befannt... mehrere... macht... Die junge... dem Berm... viel auf... obneides... Erbtheil...

find zufried... lebt mehrere... Glück, welch... wird. Weg... nach Courte... wohl ange... möglich von... Sie jofort... und führt i... Dort fist... bekannten... greift und... mit seiner... wohnenden... Mutter, m... sammelt, u... Im Augen... die Thür... sachem, sch... Schultern i... Herzog zu... um Verzeih... Athem an...

Sie soll etw... soll noch m... lichen Schu... auch bewir... Lebensglüc... noch tiefer b... griffe stehn... personificir... Schmuckes u... untercheiden... Geschlecht... die Dikt, die... der sie eine... Enttäufung... der Verlegun... der Site, in... sie erzielt d... über welche d... Mann entrin... hat Constat... maßhaltend, a... deren Personi... Gottheit. ... Man b... römischen Gur... wie im Mittel... den starken B...

— (F... sein, die haben... und höhere Diffe...

Der „Agrar Zeitung“ wird aus Semlin gemeldet: Am 2. d. Morgens wurde das Bureau des Gerichts-Präsidenten in der Erbroschen. Der Dieb hatte es wahrscheinlich auf Actenstücke abgesehen, die nichts fehlte. Auch an der Wertpapiere Cassen waren Spuren eines Diebstahls bemerkt. Der Dieb stieg vom Kammin in den Dien- und gelangte von da in's Zimmer. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens veranstaltete im Jahre 1882 in den Räumen ihres erweiterten Hauses hervorragender Kunstwerke des In- und Auslandes, welche seit der Architektur, Bildhauerei und Metallkunst, der Malerei, der Zeichnung, sowie der vervielfältigenden Künste umfassen.

Alle auszustellenden Kunstwerke sind bis 1. März 6 Uhr Abends im Künstlerhaus abzuliefern und muß dieser Termin umso mehr eingehalten werden, als durch jede Ueberschreitung die Ausstellung derselben, sowie die Transportvergütung in Frage gestellt ist, und jede Reclamation nach dieser Richtung zurückgewiesen werden dürfte.

(Der Teufel in Altunglau.) Der Teufel ist gegenwärtig en vogue. Noch sind ihn die Brüder nicht los und schon plagt er die Altunglauer, die ihn in ihrer Wallfahrtskirche erwarteten. Am 24. v. Mts. war es, wo in Altunglau eine ungewöhnliche Bewegung herrschte, weil der Teufel angekommen war und sich dem Propst vorgestellt hätte. Die Menge wartete nun, ihn in die Kirche gehen zu sehen, damit aber den Wartenden die Zeit nicht zu lang werde, erzählte man ihnen folgende Geschichte: „Ein Geistlicher begab sich mit dem Allerheiligsten zu einem Sterbenden — ein Geisteskrankes, darüber schweigt die Geschichte — ihm begebenen drei Büchlein, von denen zwei als Engel verkleidet waren, während der dritte das übliche Teufelsbüchlein trug. Die zwei Engel laieten vor dem Allerheiligsten nieder und bezeugten sich, während der Teufel stehen blieb und dem ihm ermahnenden Geistlichen trotzig erklärte, er als Teufel werde nicht niederfallen. Aber siehe da, als er dann die Teufelsmaske vom Gesichte nehmen wollte, war sie festgewachsen und er konnte sich des Teufelskostüms in keiner Weise entledigen. Um für den Frevel gegen die Religion Buße zu thun, pilgerte er zum Papste nach Rom und bat um Absolution. Der heilige Vater wies ihn an, in 99 Kirchen bestimmede Buße zu verrichten, dann werde er die Teufelsfrage los. Die neunundneunzigste, die letzte Station war, wie der Papst befohlen, in der Marienkirche zu Altunglau. So kam nun der zum Teufel verwandelte Priester auf seiner Bußfahrt endlich auch nach Altunglau und zwar, wie schon gesagt, am 24. Vormittags.“ In die Kirche kam er nun freilich nicht, aber bei dem Papste mußte er doch gewesen sein, denn ein besonders kluger Altunglauer, der die Köpfe des Propstes ausholte, ob kein Gast bei ihrem Herrn gewesen, meinte, als diese es verneinte, eine Köchin könne immerhin den Teufel verläugnen.

(Eine Geschichte aus dem Pariser Highlife) erzählt die „Sch. Ztg.“ wie folgt: Eine Herzogin aus altherkömmtem Geschlecht sieht täglich bei der heiligen Messe in der Kirche Saint-Thomas d'Aquin eine andere vornehme Dame mit einer wunderschönen Tochter, die Beide so anständig und fromm beten, daß es ihr bald zur wahren Herzensfreude wird. Hat sie doch einen zweiten Sohn, dem sie eine recht fromme Frau wünscht. Nachdem sie die beiden Damen längere Zeit beobachtet, zieht sie Erkundigungen ein, erfährt deren ihr übrigen schon weitläufig bekannten Namen. Unter ihren zahlreichen Freunden finden sich auch mehrere, welche mit der Fürstin G. verkehren, obwohl diese kein Haus mehr hat. Die Vorstellung erfolgt, ein näherer Verkehr wird begonnen. Die jungen Leute gefallen sich ausgezeichnet. Der Mangel an entsprechenden Vermögen bei der Braut ist kein Hinderniß, die Herzogin, welche viel auf persönliche Eigenschaften und Frommigkeit sieht, gibt dafür ihrem ohnehin reichen Sohne eine halbe Million mehr aus ihrem besonderen Ertheil. Der ältere Bruder, die gesammte Familie und Verwandten sind zufrieden und glücklich ob der neuen Verbindung. Das junge Paar lebt mehrere Jahre in bester Eintracht, drei hübsche Kinder ergehen das Glück, welches nur durch ein beginnendes Herzleiden des Vaters getrübt wird. Wegen desselben unternimmt der junge Herzog eine Wallfahrt nach Lourdes und dann in ein Pyrenäenbad, wobei ihn seine Frau aus wohl angebrachten Gründen nicht begleitet. Auf der Reise erhält er plötzlich von seinem alten treuen Intendanten das Telegramm: „Kommen Sie sofort zurück.“ Der Intendant holt ihn Abends am Bahnhof ab und führt ihn still und plötzlich nach seinem Palast in das Schlafzimmer. Dort sitzt seine Frau vertraulich mit einem als Spieler und Wüstling bekannten jungen Manne zusammen, welcher spornstreichs seinen Hut ergreift und verschwindet. Der Herzog ist sprachlos, eilt, ohne ein Wort mit seiner Frau zu wechseln, darauf zu seiner im anderen Stockwerk wohnenden Mutter. Was nun anfangen? Am folgenden Abend hat die Mutter, wie gewöhnlich, ihr ganzes Haus und Gefolge um sich versammelt, um das Abendgebet zu sprechen. Ihr Sohn steht neben ihr. Im Augenblicke, als Alle niederfallen wollen, öffnet sich ganz ungeahnt die Thür. Allgemeine Spannung. Eine stattliche Frauengestalt in einfaches, schmuckloses Gewand, das lange schöne Haar aufgelöst über die Schultern fallend, tritt leisen, zitternden Schrittes herein und auf den Herzog zu. Vor ihm sinkt sie auf die Knie, bittet mit bewegter Stimme um Verzeihung für alles Unrecht, was sie gethan. Alle halten den Athem an. Die Mutter unterbricht zuerst die lautlose Stille, indem sie

Sie soll erklären, was wir nicht anders zu erklären wissen. Aber sie soll noch mehr; wir stehen in der Politik unter der naturwissenschaftlichen Schule des vorigen Jahrhunderts. Die öffentliche Meinung soll auch bewirkt, was wir anders nicht zu bewirken wissen; sie ist das Lebenselixir; wir stehen auch in der politischen Alchemie. Ja wir müssen noch tiefer hinab auf der Leiter der Vergleichung. Unsere politischen Begriffe stehen noch auf der Stufe des Polytheismus. Gekleidete man die personifizierten Abstraktionen der Alten des künstlerischen, dichterischen Schwundes und sage man, worin sie sich von unserer „öffentlichen Meinung“ unterscheiden. Zug für Zug trifft die Vergleichung ein, bis auf das Geschlecht. Die „öffentliche Meinung“ ist ein Femininum wie die Themis, die Dike, die Fortuna, die Zwietracht, die Eintracht, die Nemesis, mit der sie eine besondere Aehnlichkeit hat. Die Nemesis ist die Göttin, die Entrüstung empfindet über das Uebermaß des Unwürdigen; sie rächt die Verletzung und belohnt die Beobachtung des Gesetzes, des Maßvollen, der Gütte, in einem weiteren und eminenteren Sinne als die Gerechtigkeit; sie erreicht die Sünden, die der Gerechtigkeit entgingen, und die Sünden, über welche die Gerechtigkeit keine Gewalt hat, ist die Gottheit, der kein Mann entrinnt.“ Sie steht über einer Schaar geringerer Gottheiten, hat Konflikte zu lösen. So die öffentliche Meinung. Sie steht ferner, maßhaltend, ausgleichend über den „Richtungen“ und „Tendenz“, mit deren Personifikationen wir unseren Olymp füllen. Sie ist eine richtige Gottheit. . .

Man hat sehr gut die öffentliche Meinung die Nachfolgerin der römischen Curie genannt. Der Glaube an sie gewährt denselben Trost, wie im Mittelalter der Glaube an Rom: daß eine Macht da ist, die den starken Arm des Staates zwingt.

Notiz.

(Friedens-Aussichten.) So so, mit dem Krieg wirds jetzt bald aus sein, die haben ja gar kein Geld mehr; da steht: „Mehrere commandirende Generale sind höhere Officiere wurden veresetzt!“

ihrem Sohne zuruft: „Die Chevreuse waren immer großmüthig, haben stets verziehen; sei Deiner Mthen würdig.“ Der Herzog hebt seine in Thränen gebadete Frau auf, umarmt sie, die Mutter ebenfalls. Friebe und Eintracht sind wiederhergestellt. Ein Jahr später verfallt die junge Herzogin in eine bössartige Krankheit, die sie völlig zu entstellen, ihr ganzes Äußere für immer zu verunstalten droht. Sie sieht dies als Strafe für die durch ihre Schönheit bezangenen Sünden an, bereut diese wiederum recht innig. Der Gemahl widmet ihr alle mögliche Sorgfalt. Gesundheit und mit ihr auch die frühere Schönheit kehren wieder. Unterdessen nimmt leider das Uebel des Herzogs zu, welcher des- halb mit Frau und Kindern vorigen Herbst nach Florenz übersiedelte. Dort nimmt sich seine Frau plötzlich in ungewöhnlicher Weise der Kinder an, geht täglich mit ihnen aus. Der Herzog wird gewarnt, folgt eines Tages seiner Frau, sieht, wie sie sehr bald die Kinder einer Miesfrau überläßt, um mit einem Herrn davonzugehen. Als er sich nun zeigt, nimmt dieser Reißaus. Der Herzog spricht kein Wort, würdigt seine Frau keines Blickes, befehlt einfach seinem Haushofmeister, „Madame“ sofort ohne jeglichen Verzug auf den Bahnhof zu bringen und ihrer Mutter nach Paris zurückzuführen. Die Ehecheidung (d. h. Trennung von Tisch und Bett) des Herzogs von Chaulnes und seiner Frau, geborene Fürstin Galtzin, ist jetzt vor Gericht. Werden der Herzog, seine Mutter, die Herzogin von Chevreuse (der älteste Sohn erbt diesen Titel), jemals erfahren, daß die Punctlichkeit, mit der die Fürstin Galtzin und ihre Tochter jeden Tag in der Kirche Saint-Thomas d'Aquin erschienen und ihre Frömmigkeit geteilt machten, nur eine Speculation auf ihre eigenen aufrichtigen Frömmigkeit allgemein anerkannt ist?

(Ein Roman aus der Gesellschaft.) Man schreibt aus Paris, 16. Juni: Vor dem Pariser Civilgericht begann gestern der erwartete Proceß, welchen die Gräfin v. Imécourt auf Annullirung der von ihrer Tochter mit Julius Bey, dem Sohn des türkischen Hofkammerherrn am großbritannischen Hofe, geschlossene Ehe angestrengt hat. Fräulein v. Imécourt, eine Nichte des Generals Galtzin und auch sonst mit den ersten Familien von Frankreich verwandt, machte vor vier Jahren bei einem Diner, welches Frau v. Courval, eine Freundin ihrer Mutter, gab, die Bekanntschaft des jungen Julius Bey. Dieser gewann rasch ihr Herz, bewarb sich bei Frau v. Imécourt um ihre Hand und unterhielt, als ihm diese unter Hindernissen, Fräulein v. Imécourt aber dem römisch-katholischen Glauben an abgelehnt wurde, mit dem jungen Mädchen durch zwei Jahre einen eifrigen Briefwechsel, welcher zuletzt dahin führte, daß Fräulein v. Imécourt zu Ende des Jahres 1879 heimlich das elterliche Haus verließ, nach England entflo, wo Julius Bey in Folge seiner harren und sich mit diesem sofort bürgerlich und kirchlich trauen ließ. Nachdem dies geschah, zeigte Julius Bey der Frau v. Imécourt an, daß ihre Tochter sich bei ihm in Folge seiner Befehle und seiner rechtmäßigen Gattin geworden sei. Wenige Tage darauf erschien ein Verwalter des jungen Mädchens, der Graf de la Ferronnays, in Begleitung des damaligen Chefs der französischen Sicherheitspolizei, Herrn Jafod, in der Hafenstadt, um die flüchtige zu reclamiren. Die Wittige in der bestimmten Voraussetzung, daß die Mutter endlich die Einwilligung zu dem von ihr geschlossenen Bunde geben werde, auch ein, in das elterliche Haus zurückzuführen. Von hier ließ aber Frau v. Imécourt die noch minderjährige Tochter sofort in ein Kloster bringen und strengte nun den ebenerwähnten Nullitäts-Proceß an. Sie grundet ihre Klage auf die Heimlichkeit, mit der die Ehe geschlossen worden, auf den Mangel ihrer Einwilligung und auf den Umstand, daß auch bei der römischen Curie eine Unterzeichnung des Falles eingeleitet sei. Julius Bey, der sich natürlich dem Antrage der Klägerin widersetzt, hat beim Gerichte nicht die Erlaubnis erwirken können, seine Frau vor dem Proceße zu sehen und sich mit ihr zu verständigen. Die Verhandlungen, welche bereits mit dem Plaidoyer des klägerischen Anwaltes begannen, sollen am nächsten Mittwoch fortgesetzt werden.

(Politik und Romantik.) Die jetzt so oft verlästerte Pariser Polizei ist nicht ohne Verdienst um die Romantik. Wie oft führt sie nicht Unternehmungen aus, welche vollständig Räuber-Romanen entlehnt zu sein scheinen. Die in Katalogen ungetauften alten Steinbrüche unter Paris dienen früher allen Strolchen und Tagdieben als Zufluchtsstätte, in der ihnen nicht leicht bezutommen war, die entloffenen Stollen, mit mannigfachen Höhlen und Vertiefungen, boten immer einen sicheren Versteck, einen Ausweg, wenn die Wächter der Sicherheit Durchsuchungen hielten. Nach und nach hat man nun alle Eingänge aufgefunden und gut verwahrt, und dadurch dem Treiben ein Ende gemacht. Unterjenseit aber sind um Paris, besonders auf dem linken Ufer der Seine, neue Steinbrüche unter den Feldern und Gärten entstanden, die nun ebenfalls, in einer Tiefe von 120—200 Fuß, ausgelegene Gänge und Stellen, neue unterirdische Städte bilden. Dort haupt jetzt nämlich die Verbrecherwelt. So wußte man, daß namentlich die Steinbrüche unter Bagneux eine wahre Verbrecherherberge wären. Die Bemachung der Eingänge nützte nichts, sondern verschaffte nur die Ueberzeugung, daß noch geheime Eingänge vorhanden sein müßten. Ein Ueberfall führte zu keinem Resultate, man fand nur das eben verlassene Lager der Bande. Ein entschlossener Polizist, dem die Gaunersprache sehr geläufig ist, schlüpfte daher als ausgebrochener Sträfling verkleidet, in den Steinbruch, ward sofort umringt und in das Lager geführt, wo etliche vierzig Spitzbuben sich eben gütlich gethan. Er erzählte, wie er entsprungen und bei der Verfolgung noch einen Polizisten abgethan. Das Beste aber sei, da N. und B. eben abgesetzt worden, sich zu flüchten, jedoch durch den geheimen Ausgang, da alle anderen bewacht seien. Die Spitzbuben glaubten dem falschen Spießgesellen, verließen mit ihm den Steinbruch durch eine mit einer bemosten Platte verwehrte Doffnung. Einmal im Freien, gab der Polizist ein Zeichen mit der Pfeife, 100 Polizisten und Gendarmen waren im Nu zur Stelle und nahmen die ganze Bande gefangen.

(Weibliche Anziehungskraft.) Dem „Journal d'Athènes“ berichtet man aus Cephalonia über einen Weiblichen, der dem spärlichen Besuch seiner Kirche auf eine überaus originelle Weise abzuwehren wußte. Auf den Schönheitscult seiner Gemeinde rechnend, bestellte er die schönste Frau, die es in der ganzen Umgegend gab, als Vorleserin der Apokalypse regelmäßig in das Gotteshaus. Während er die Messe celebrierte, verlas die Sacristiana den frommen Text. Der Zudrang war unbeschreiblich. Hauptächlich aber ist es das „harte Geschlecht“, das seitdem das andachtsvolle Auditorium bildet.

(Ein Wettlauf) zwischen den bekannten Schnellläufern Howell und Weston begann am Montag im Marble King zu Clapham und kam in Folge aneinander Unpäßlichkeit Weston's am Mittwoch zum vorzeitigen Ende. Howell, der bis dorthin (3 Uhr Nachmittags) 280 Meilen zurückgelegt hatte, blieb Sieger und trug den von Sir Anley gegebenen silbernen Schrengürtel, den er bereits bei zwei früheren Gelegenheiten gewonnen hatte, als Preis davon.

(Zu dem Attentat in Washington) wird unterm 4. d. gemeldet: In seinem ersten Verhöre erklärte der Mörder: Ich bin von Geburt amerikanischer Bürger und in Illinois geboren. Ich verübe die That zur Rettung der republicanischen Partei. Wenn Garfield besteuert ist, können wir alle nördlichen Staaten gewinnen. So lange er im Wege steht, können wir nicht einen einzigen gewinnen. Guitierrez hängte dem Polizistenn seine Pistole und seine Pa-piere ein und sagte zu demselben: „Dalten Sie mich gehörig fest.“

Bringt mich in das Frontzimmer im dritten Stocke. General Sherman kommt hier, um die Zeitung zu übernehmen. Arthur und alle diese Leute sind meine Freunde. Ich werde Sie zum Polizeichef ernennen.“ Der Bruder des Mörders erklärt, derselbe sei 1841 geboren, ist ein gutmüthiger Knabe, schloß sich dann der Oneida-Communität an, woselbst er mehrere Jahre zubrachte. Er schied dort im Jore, Guitreau wurde später Advocat, war jedoch unehrlich. Der Bruder hatte ihn stets für irrsinnig gehalten, meinte immer, er werde im Irrenhause enden.

(Amerikanisch.) Im vorigen Jahre wurde in Chicago ein berüchtigter Räuber und Einbrecher, John F. Purdy, gefangen und ins Gefängniß gesetzt. Ein Herr E. N. Marks übernahm mit 500 Dollars die Bürgschaft dafür, daß Purdy sich stellen würde, wenn sein Proceß zur Verhandlung gelange, und daraufhin wurde der Verbrecher aus der Haft entlassen. Als aber unlängst die Sache auf die Rolle gesetzt wurde, blieb Purdy unauffindbar und das Gericht konnte sich nur das billige Vergnügen machen, in contumaciam gegen den Galgenvogel vorzugehen. Als man nun Herrn Marks zur Zahlung der verwirkten 500 Dollars anhalten wollte und alle seine Ausflüchte und Winkelzüge nur mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortete, da entwickelte sich ein Handel, wie er vielleicht noch niemals dagewesen ist und wie er sicher auch nur in unserem gesegneten Amerika, dem Lande der smartiness um jeden Preis, überhaupt vorkommen kann. Der sündige Herr Marks traf nämlich, um sich vor der Zahlung der 500 Dollars zu retten, mit dem Staatsanwalt das Abkommen, einen anderen ebenfalls strafbüchlich verfolgten Verbrecher, den Fälscher Morgan, dessen Aufenthalt er kenne, in die Hände der irdischen Gerechtigkeit zu liefern. Gejagt, gethan! Ein Geheimpolizist wurde zu Herrn Marks geschickt, von diesem mit Anweisung versehen und auf die Spur des Morgan gebracht. Nach einigen Wochen traf der Polizist mit Morgan aus St. Louis in Chicago ein und am vorletzten Mittwoch beim Aufrufe der verwirkten Bürgschaften und Erlaß von Zahlungsurtheilen gegen die Bürgen wurde der Gerichtshof von dem Handel zwischen Marks und dem Staatsanwalt in Kenntniß gesetzt und hieß demselben gut. Sogar für die Gerichtskosten wurde Marks nicht haftbar gemacht.

Theater.

Herrmannstadt, 6. Juli. Herr Baumeister trat gestern in dem vom Raube für die deutsche Bühne bearbeiteten Dumanoir'schen vieractigen Schauspiel „Die Eine weint, die Andere lacht“ als Baudat auf. Hoch schlagen wir es dem geschätzten Gast an, daß er als eigenartiger Darsteller selbständige Wege wandelt, daß er neben den multa auch das multum berücksichtigt und daß er niemals nur dem Effect gültige solche Concessionen gewährt, wie sie ein Künstler von Gottes Gnade nun einmal nicht gewähren darf. Herr Baumeister ist in gewissem Sinne Manierist, aber nicht in dem Sinne, daß er aus persönlichen Motiven allerlei phantastische Zierbilder schafft, sondern in dem guten Sinne der niederländischen Malerikunst, die in ihrem Genre entsprechendes Colorit und Gezier zu schaffen sucht. Auf diese Weise verliert das Kunstwerk seinen abstracten Charakter; es wird gemeinverständlich und lebendig, ohne spanische Tendenz. Herr Baumeister will nicht bloß als Darsteller, sondern als selbstschaffender Künstler gefast sein. Man darf behaupten, daß Baumeister immer da am Meisten mittheilt, wo dem Dichter völlig die Worte versagen. Er ist als Hörer eben so bereit, als wenn er spricht: — gleichviel wer das Wort führt, Baumeister geht, so lange er sich auf der Bühne befindet, in keinem Augenblicke künstlerisch müßig. Es ist keinlei Uebertreibung, wenn wir hinzusetzen, daß man sich während seines Spieles wie in einem Zustande befindet, das solche hinreichende Wirkung ausübt, die harmonische Gestaltung, der wir in unserer vieljährigen Theaterpraxis in solcher Vollendung nur selten begegnet sind. Das ist eben die Macht seiner Kunst, daß er nicht nur einen Schö oder Jobst klassisch vor die Augen des Zuschauers zaudert, sondern, wenn er einen Bonivivant oder Liebhaber spielt, trotz der Formverwundung und Fülle seiner Talle, seine vollen Glieder sich doch im raschesten Tact der Leidenschaft bewegen, weil sie mit der Lebhaftigkeit des Jünglingsalters der Freude entgegenzuwippen, gegen das Mißgeschick sich würdevoll zu schüttern wissen, — trotz der erschnenen Augen, um welche die Zeit ihrer Jahrestränge gefurcht hat, die enthusiastische Innigkeit aus demselben hervorstrebt und aus ihrem feuchtem Schimmer ein junges Herz leuchtet!

Diese appropositen Apegeis sind das in gedrängter Kürze zusammengefaßte Résumé der Wahrnehmungen, die wir bei der Vorführung der verschiedenen Gestalten durch Herrn Baumeister während seines vorjährigen und heurigen Gastspieles machten; die Stichhaltigkeit dieser Anschauungen fanden wir gestern neuerdings durch seinen diebeeren, kalt bleiben wollenden, allein der warmen Regung des treuen Organs zu widerstehen nicht vermögenden Notars glänzend gerechtfertigt. Der gestrige Gast riß auch in dieser Rolle das volle Haus durch sein zündendes künstlerisches Spiel zu den rauschendsten Beifallsbezeugungen und Hervorrufen hin.

Die Damen Haus (Aurence), Born (Jeanne) und Ridel (Leitner (Franz)), dann Herr Kell (Marice) dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß sie neben einer Korrippe von dem Rufe und der Berühmtheit Baumeister's auch an diesem Abend für ihr von so hohem Erfolg getriebenes Wirken den durch Hervorruf verholmeschten Zoll verdienter Anerkennung erhielten. Nicht unerwähnt wollen wir Frau Zah n lassen; sie entledigte sich ihrer mit Bezug auf die ungnugthuige Rolle der heuchlerischen „Weibchen“ wenig dankbaren Aufgabe mit aller Ehren werthem Auslande.

Telegramme.

Wien, 5. Juli. (G.-B.) Aus Washington wird gemeldet: Das Befinden des Unionspräsident Garfield war im Laufe des gestrigen Tages wechselnd. Ein um 10 Uhr Abends ausgegebenes Bulletin konstatirt eine leichte Besserung.

Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin Augusta wird aus Koblenz telegraphirt: Während der letzten zwei Stunden war kein Erbrechen; die Besserung im Befinden der hohen Kranken ist fortschreitend.

Dresden, 5. Juli. (G.-B.) Prinzessin Georg von Sachsen stürzte vom Pferde und brach sich die linke Ellbogengröhre.

Paris, 5. Juli. (G.-B.) Die französische Regierung hat die Beschickung von Esar anbefohlen.

Athen, 5. Juli. (G.-B.) Meldung der „Politischen Correspondenz: 4000 Griechen besetzten heute unter Souho das türkische Dorf Dimario. Der Einzug in Arta erfolgt wahrscheinlich morgen.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse für den Monat Juni 1881.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Einnahmen' (Income) and 'Ausgaben' (Expenses) for June 1881.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Continues the financial report for June 1881.

Cassareff vom 30. Juni 1881. Hermannstadt, 4. Juli 1881. Die Sparcassadirectio n.

Marktberichte.

Hermannstadt, 5. Juli. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 8.30, mittlerer fl. 7.90, mindester fl. 7.50, Galbrucht, besser, fl. 7.10, mittlerer fl. 6.70, mindester fl. 6.30, Korn, besser fl. 6.—, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.60, Gerste, besser fl.—, mittlerer fl.—, mindester fl.—, Hafer, besser fl. 2.90,

mittlerer fl. 2.70, mindester fl. 2.50, Kukuruz fl. 4.60, Erbsen fl. 1.80; — Mundmehl per 50 Kilo fl. 8.—, Semmelmehl fl. 7.50, Weiszmehl fl. 6.50, Schwarzmehl fl. 5.—; Erbsen, per Liter fr. 12, Linsen fr. 16, Fijolen fr. 6, Dörje fr. 12; Hen, per 50 Kilo, gebundenes fl. 1.—, ungebundenes fr. 90; — Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50; Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 46, in der Milchkübeln fr. 48. Arab, 2. Juli. Weizen feinstes per Meter-Centner fl. 11.— bis 11.75; Roggen fl. 9.80 bis —; Gerste fl. 6.— bis 6.15; Hafer fl. 7.75 bis —; Mais fl. 5.60 bis —; Spiritus ein gros fl. 32.50 ohne Faß, en detail fl. 33.25 ohne, 35.50 fl. sammt Faß per 100 Liter %.

Kredendliste.

Neurhrer. Mabar Festetics, Grundbesitzer, von Olysa; J. Eingenberger, S. Krauß, Kaufleute, von Wien; Josef Prentner, Kaufmann, von Kronstadt; S. Wendel, Großhändler, von Karlsburg; W. Reudelpuber, Kaufmann, von Neufchatel.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Director: Friedrich Dora. IV. Abonnement Mittwoch den 6. Juli 1881: Cusp. Nr. 23. Vorlesete Gastvorstellung des k. l. Hofkapellmeisters Herrn Bernhard Baumeister.

König Heinrich IV.

Schauspiel in fünf Acten von W. Shakespears. Nach dem ersten und zweiten Theile des gleichnamigen Stückes für die deutsche Bühne bearbeitet von Dr. Heinrich Laube und Franz v. Dingelstedt. Cassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Budapester telegr. Börsebericht vom 5. Juli 1881.

Ungarische Goldrente 117.20, Ung. Eisenbahn-Anlehen 134.—, Ung. Oskaba l. Emiffion Staats-Oblig. 91.80, Ung. Oskaba II. Emiffion St.-Oblig. 110.—, Ung. Oskaba 1876er Staats-Oblig. 96.75, Ung. Grundrenten-Oblig. 95.—, Ung. Grundrenten-Oblig. mit Verlosung-Oblig. 97.50, Temes-Banater Gr. Anlehen-Oblig. 97.50, Temes-Banater Grundrenten-Oblig. mit Verlosung-Oblig. 97.25, Siebenbürgische Grundrenten-Oblig. 99.50, Kroat.-slawonische Grundrenten-Oblig. 123.50, Uelzegeulungs-Oblig. 95.25, Ungarische Prämien-Lose 123.50, Uelzegeulungs- und Siegebiner Lose 116.—, Oefferr. Staats-Schuld in Papier 77.25, Oefferr. Rente in Silber 77.75, Oefferr. Goldrente 93.75, 1860er Staatslose 132.—, Oefferr.-ung. Staat-Actien 845.—, Ungar. Creditbank-Actien 352.50, Oefferr. Credit-Actien 354.80, Silber —, K. l. Ducaten 5.51, 20 Francs Goldstück 9.27, 100 Mark Deutsche Reichsmünze 56.95, London (für dreimonatliche Wechsel) 116.95, Ung. Papierrente 91.10.

Berliner telegr. Börsebericht vom 5. Juli 1881.

Ung. Goldrente 117.15, Uelzegeulungs-Lose 116.20, Ung. Eisenbahn-Anlehen 134.—, Oefferr. Staats-Schuld in Papier 77.45, Ung. Osk. l. Em. St.-Obl. 91.60, Oefferr. Staats-Schuld in Silber 78.90, Ung. Osk. II. 110.50, 1876er Staats-Obl. 96.75, 1880er Staats-Anlehen 132.75, Ung. Grundrenten-Oblig. 95.50, Ung. Grundrenten-Oblig. mit Verlosung-Oblig. 97.50, Temes-Banater Grundrenten-Oblig. 97.25, Silber 845.—, K. l. Ducaten 5.50, Kroat.-slaw. Grundrenten-Oblig. 100.—, Oefferr. Staats-Schuld 9.26, Weingeulungs-Oblig. 96.70, 100 Mark Deutsche Reichsmünze 57.—, Ung. Prämien-Lose 116.90.

M. 3. 1069/1881. [425] 2-2

Rundmachung.

Mittwoch den 13. Juli 1881, Vormittag 10 Uhr, findet zu Folge Magistratsauftrages, M. 3. 1069/1881, in der Amtskanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes eine Minuendo-Vicitation behufs Piantangabe der Arbeiten zur Herstellung eines Pavillons im jungen Walde statt, welches mit dem Bemerkten veröffentlicht wird, daß die näheren Baubedingungen, sowie die betreffenden Bauacten bis zum Tage der Vicitation beim Wirtschafts-Amte eingesehen werden können, ferner daß jeder Vicitator vor Beginn der Vicitation ein 5-percent. Reuegel von der veranschlagten Bausumme p r 6327 fl. zu erlegen hat.

Weiters wird bekannt gegeben, daß bis 10 Uhr Vormittags des Vicitationstages auch vorchriftsmäßig verfaßte, mit einer 50 kr. Stempelmarke und dem 5-percent. Reuegel versehene schriftliche Offerte angenommen werden.

Hermannstadt, am 30. Juni 1881. Das städtische Wirtschafts-Amt.

Sz. 3700/1881 [414] 2-3

Hirdetmény.

Alóltir kiküldött biró ezennel közhírré teszi, hogy a Segesd községre nézve jógérvényesen megengedett általános tagosítás ügyében az elómunkálatok megkezdése s jéslesen: a képviselőt rendezése, muködő mérnök megválasztása és a költség-előirányzat elkészítése végett határidőül 1881 évi augusztus 22-ik napjának, d. u. 3 óráját Segesd községre tüzte ki.

Mire összes érdekeltek oly figyelmeztetéssel idéztelnek meg, hogy elmaradásuk az eljárás folyamát nem akadályozza.

Erzsébetváros, 1881 évi június hó 25-én. A kir. törvényszék által kiküldött eljáró birótól.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 13. Juli Liegenhaften des Moses Szécs in Rants, am 15. Juli jene des Johann Fodnagy in Dáinok. (Közbi-Bárhelyer Gerichtsbot.) — Am 13. Juli (auch unter dem Schützungswerte) Liegenhaften des Martin Krefel in Volkács. (Hofbauhöfer Bezirksger.) Erlebungen. Im Hundebor Comitats eine Thierarzt-Stelle. Gesuche bis 15. Juli d. 3. — Beim Harempefer Comitats-Steuerinspectorat eine Rechnungspraktikanten-Stelle. Gesuche bis 17. Juli d. 3.

Zirok-Zimmerbesen,

3-bündige, effiziren per netto Cassa ab Bahnhof Arad: 100 Stück . . . fl. 5.50, 500 " . . . " 27.50, 1000 " . . . " 50.—

Franz & Eduard Tones, Arad. [427] 1-3



Ein renommirtes Wiener Bankhaus

Sucht tüchtige Vertreter in den Provinz-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns, welche im Börsengeschäfte bewandert sind über eine gute Besoldung verfügen. — Offerte sub L. 5695 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien. [406] 4-7

Advertisement for 'Neuestes in Kühlapparaten!' by Anton Wiesner, f. f. Hoflieferant, Nachfolger Joh. Ev. Schmiedinger, Wien, V., Margarethenstraße 61. Includes an illustration of a cooling cabinet.

Advertisement for 'Ganz & Comp., Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest.' Lists various mechanical products and services.

Advertisement for 'ROTTER & Comp. WIEN' featuring 'Annoncen-Expedition für alle Journale des In- und Auslandes.' Includes a diagram of a newspaper layout.

Advertisement for 'Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couverters, Ladenschilder' by Th. Steinhausen's Erben.

Advertisement for 'Ein Erfolg, Heilnahrungsmittel der Welt' by Johann Hoff, featuring 'Maltzextract'.

Advertisement for 'Dankschreiben' by Josef Fliess, Oberlehrer, expressing gratitude for a medical cure.

Advertisement for 'Haupt-Depôts: Carl Moferdt, E. A. Reissenberger in Hermannstadt' for telegraph equipment.

Advertisement for 'Gummi-Fischblasen' (rubber fish bladders) as a health product, including 'Vorsichts-Präparate' and 'Damen-Specialitäten'.

Erst... anfer der... feiertage... Koffer für das... 5 fl., das Bier... 50 kr., ein M... Mit Zusendu... Hans... Einzelne Num... Wi... Postverset... Im Ju... halbjährig 7... jährig 3 fl. 50... Im An... Vierteljährig... Verleger und... Th. Steinhaus... Für die Redac... autwort... Georg E...

Filial-Abonne... Kaufmann; in k...

Nr. 15

Die Finu... und wird mind... geordneten wert... Bilgerfahrt nac... damit er jeden... wie man mehrt... nehmen, sonder... Graf W... von Eugen Rich... fürwischen Beis... Wilhelm Bismar... der Eröffnung... Pfostenthums!... das von allen... der allgemeine... und öffentlicher... Sammler... Präsidenten... Der frang... dem obligatorisch... mögung, wonach... gegen Gott und... den bevorstehende... Pavaas" als un... In Tunis... gegen die Beam... sischen Truppen... das arabische Du... sehr über die... wein. Die Pro... wurden, anstatt... jonen vergeben.

Der "Gort... Sinken habe Nam... Parteiführung, re... Depretis telegraph... selbe Frankreich... die Demonstration... mit dem Gambett... klärungen des Min... in Marseille gebil... tigkeit verschwiegen... Telegraphen-Ges... erwöhnt, daß der... gestrichen sein. S... der anti-französis... Die Köni... wärmster Sympa... lieh, er dankt he... gebessert und die... stens der Hoffau... phire sein Beilei... die Amerikaner... Journale aller... Schandthat aus...

Der "Gort... Sinken habe Nam... Parteiführung, re... Depretis telegraph... selbe Frankreich... die Demonstration... mit dem Gambett... klärungen des Min... in Marseille gebil... tigkeit verschwiegen... Telegraphen-Ges... erwöhnt, daß der... gestrichen sein. S... der anti-französis... Die Köni... wärmster Sympa... lieh, er dankt he... gebessert und die... stens der Hoffau... phire sein Beilei... die Amerikaner... Journale aller... Schandthat aus...

ganze Seele sein... erweist, als ob's... Sie zittert... mit einer einlad... "Gestalten... so rüde, daß e... die Hand fügen... können?"

in 2... war... Stadt gekommen... mittelste ein Zuf... das Leben... waren wir verlo... Und er k... ihn nur Fräulein... "Bis zu u... meinen wahren... Herr von... jetzt hielt er das... angänglich ihr Bl... "Erwidert... "Erzähl...